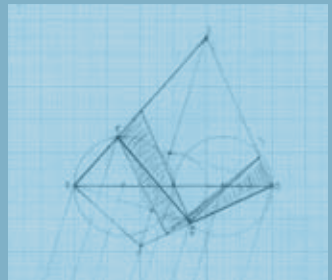




JAHRESBERICHT 2011



Hinweis zu den Bildern auf dem Umschlag:

Foto von FESTO AG & Co. KG, Esslingen,
Skizzen von Paul Schatz aus dem
Paul Schatz Archiv, Basel.

Ausstellung und Archiv

Das bewegte Jahr 2011 brachte unserer Ausstellung und dem Archiv viele Besucher. Diese Begegnungen führten zu einer grossen Bereicherung der Arbeit. Davon möchten wir gerne mit diesem Bericht etwas weitergeben.

Anlässlich der Ausstellung „Alchemie des Alltags“ des Vitra Design Museums in Weil am Rhein, die bis zum 1. Mai 2012 dauerte, kam es zu zwei durch das Museum organisierten Führungen von grossen Gruppen.

Einer der Besucher entdeckte in unseren Vitrinen die auf dieser Seite abgebildete Skulptur. Er wusste nicht, dass sie von Paul Schatz stammte und er war daher überglücklich über diese Entdeckung.

Die genaue Entstehungszeit und die künstlerische Intention zu dieser Figur sind uns nicht bekannt. Neben dem Kopf des Silens ist diese Skulptur die zweite, die plastiziert und dann in Bronze gegossen wurde.



Auch der uns bekannte Besitzer wusste nicht, von wem dieses Werk war.

Weiter kam nach einer langen Reise von über 80 Jahren der von Paul Schatz 1925 geschaffene Eichenkopf nach Basel. Zuletzt befand sich dieser im Privatbesitz im Bodenseeraum. Wir nehmen an, dass er in der Zeit von 1924 bis 1925 im Atelier von Paul Schatz, im Palmenhaus in Unter-Uhldingen entstanden ist.

Über die genaue Entstehungszeit und die Hintergründe wissen wir noch nichts, ausser dass dieser Charakterkopf in der ersten Publikation von Paul Schatz „Der Weg zur künstlerischen Gestaltung in der Kraft des Bewusstseins“ abgebildet ist.

Mit diesen beiden Wiederentdeckungen wird deutlich, dass wir in der Stiftung bezüglich der Aufarbeitung des Nachlasses noch eine immense Arbeit zu leisten haben.

Erste Schätzungen von Matthias Mochner zufolge, welche auf Listen von Paul Schatz beruhen, ist etwa mit bis über 100 Bildhauerarbeiten zu rechnen. Eine ausgiebige Recherche ist unerlässlich, wenn hierzu genauere Angaben gemacht werden sollten.

Von Freitag den 17. bis Samstag den 18. Juni 2011 hatten wir zwei Tage der Offenen Türe. In diesem Zusammenhang erstellten wir mit Stephan von Borstel aus Kassel eine Reihe von Postkarten, welche als Einladung zur Ausstellung verwendet wurden.

Viele Interessenten nutzten die Gelegenheit eines Besuches und im August erhielten wir, wie seit einigen Jahren schon, Besuch eines Sommerkurses aus dem Lehmhus von Basel. Die aus Karlsruhe stammende Keramikerin Sabine Classen, welche seit einem guten Jahr auch im Vorstand der Paul Schatz Gesellschaft Deutschland mitwirkt, thematisiert mit ihren Schülern das Oloid und die Umstülpung. www.tonartkeramik.de



Mary Viera bei einer Vernissage in Basel mit Paul Schatz

Ein lebhafter Kontakt entwickelte sich zu Malu von Muralt, welche den Spuren des Lebenswerks Maria Viera nachforscht. Mit einer Ausstellungen und Publikationen möchte sie auf die aussergewöhnliche Künstlerin aus Brasilien aufmerksam machen. Mary Viera kam in den 50er Jahren in die Schweiz, um bei Max Bill zu studieren. Später kam sie in Kontakt mit Paul Schatz und wurde seine langjährige Schülerin. Später unterrichtete sie an der Kunstgewerbeschule in Basel und spielte eine wichtige Brückenfunktion zu Max Bill. Im Dezember 2011 fand zu ihrem 10 Todestag in der Foundation BRASILEA in Basel eine Feier statt. In Basel hinterliess die Künstlerin bewegliche Skulpturen im öffentlichen Raum. In diesem Jahr wurde der Kontakt zu Frau Elle Kotowski vom Moses Mendelsohn Zentrum in Potsdam wieder aufgenommen. Wir haben sie im Zusammenhang Ihrer Forschungstätigkeit zu Theodor Lessing kennen gelernt. - Es

ist angedacht, dass sie im Zusammenhang mit ihren Studenten ein Arbeitsthema aufgreift, welches dem Anliegen des Institutes entsprechend, sich europäisch-jüdischen Studien widmet. Das Institut gehört zu der Universität Potsdam. www.mmz-potsdam.de

Im Jahre 2011 wurden weitere Modelle im Archiv für eine allfällige Renovation oder die Erstellung einer Kopie genauer analysiert. Das Problem ist, dass die Modelle in verschiedenen Materialien wie Gips, Karton, Papier, Textilien, diverse Metalle und Plexiglas hergestellt sind. Dadurch werden einige Spezialisten benötigt, die in der Lage sind, diese sensiblen Konstruktionen zu konservieren und damit der Nachwelt zu erhalten. Mit Alexander Heinz als Buchbindermeister und Sandra Suhr, als Modellbauerin in Basel haben wir schon die ersten Experten an zur Seite. Mit ihnen wurden auch die Kosten eines allfälligen Neubaus oder einer Restauration ermittelt.

Es ist zu hoffen, dass wir in der Zukunft gerade in diesem Bereich Unterstützung von Seiten der Öffentlichkeit erhalten.

Ausstellungen

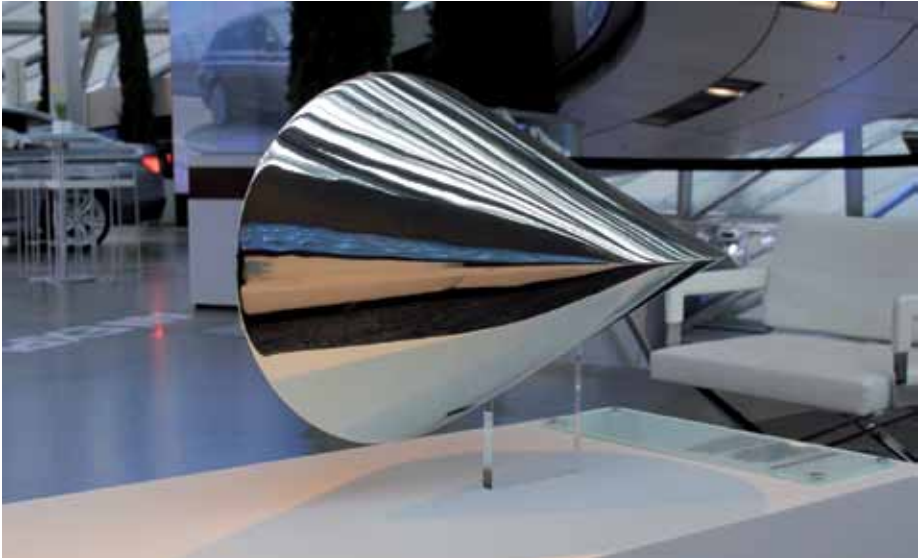
In Stuttgart war im Februar die Eröffnung der durch das VITRA-Design-Museum organisierten Ausstellung „Kosmos Rudolf Steiner“ im Kunstmuseum, zu der auch der Stiftungsrat eingeladen war.



OLOID 600 im Kunstmuseum Stuttgart Februar 2011

BMW-Welt München

Im Neubau vom Architekturbüro COOP Himmelblau für die BMW, Hauptsitz in München, der BMW Welt wurde an prominenter Stelle ein OLOID-Körper ausgestellt.



Oloid aus Edelstahl

Geometrie der Schönheit.

The Geometry of Beauty.

Die Form des Oloids wirkt deshalb so harmonisch, weil er keine Ecken hat. Diese besondere Geometrie wurde 1929 vom Bildhauer und Maschinenbauer Paul Schatz entdeckt. Der aus zwei Kreisen erschaffene Körper ist ein überzeugender Beweis dafür, dass dynamische Flächen vollkommen harmonisch wirken können. Erleben Sie den neuen BMW 5er. Die schönste Form von Dynamik.

An oloid is absolutely harmonious in its shape and style – simply because it has no corners. This particular geometry was developed in 1929 by the sculptor and mechanical engineer Paul Schatz. Made up of two circles, this body convincingly proves that dynamic surfaces may achieve perfect harmony in shape and design. Experience the new BMW 5 Series. An Exploration of Beauty.

Wien: Ausstellungseröffnung am 21. Juni der VITRA Ausstellung „Kosmos Rudolf Steiner“ mit Besuch durch Tobias Langscheid

Weil am Rhein am 15. Oktober: Ausstellungseröffnung im Stammhaus von VITRA. Von hier aus wurden Führungen in der Paul Schatz Ausstellung in Basel organisiert.

Des Weiteren wurde für das Sensorium in Rütthubelbad im Emmental eine Auswahl von Objekten ausgewählt und für die Ausstellung entwickelt.

Das Besondere dieses Jahres war, dass es dank einer grosszügigen freien Spende möglich geworden ist, dass Tobias Langscheid für einige Monate für die Stiftung arbeiten konnte. Dadurch konnten dem öffentlichen Interesse am Nachlass von Paul Schatz überhaupt entsprochen werden.

Wie aus dem folgenden Bericht deutlich wird, ist das Paul Schatz Archiv für viele andere Nachlässe und historischen Institute von grossem Interesse. Paul Schatz hat seine umfangreiche Korrespondenz mit den verschiedensten Persönlichkeiten im Kulturleben und der Industrie weitgehend sorgfältig aufbewahrt und auch seine Abschriften als Briefkopie behalten.

Bericht aus der Arbeit an den Dokumenten

Dass im Paul Schatz Archiv Basel noch immense Materialien einer behutsamen Durch-
 arbeitung harren, zeigte sich bei etlichen Recherchen im vergangenen Jahr einmal
 mehr. Davon soll im Folgenden kurz berichtet werden. Den Schwerpunkt der Recher-
 che bildeten die Jahre 1954 bis 1964, als Paul Schatz – vermittelt durch die kulturell
 aufgeschlossene und sozial engagierte Gattin des Architekten und Möbeldesigners
 Felix Kayser (1892 – 1980), Hede Kayser – in Kontakt mit dem Anthroposophischen
 Architektenkreis stand und insgesamt 28 Aufsätze in »Mensch und Baukunst«, der
 Korrespondenz des Architektenkreises veröffentlichen konnte.

Die im Hinblick auf die anstehende, in einem separaten Flyer unter dem Titel
 »Architektur und Umstülpung« bereits angekündigte, Neuedition der grundlegenden
 Texte unternommene Sichtung und Durcharbeitung insbesondere des umfangrei-
 chen Briefwechsels zwischen Paul Schatz und Wolfgang Gessner (1891 – 1974),
 dem Schriftleiter von »Mensch und Baukunst«, bestätigte die Vermutung einer
 besonderen Bedeutung jener Zusammenarbeit für die Forschungsbestrebungen von
 Paul Schatz insgesamt. So bot Paul Schatz am 14. Mai 1955 in einem vierseitigen
 Typoskript an den Architekten Felix Durach (1893 – 1963) dem Anthroposophischen
 Architektenkreis Stuttgart an, über den Zeitpunkt der Veröffentlichung bestimmter
 seiner Forschungsergebnisse zu entscheiden: »Ich weiss wohl, dass es (auch für mich)
 ein Ereignis war, dass zum ersten Mal ein mathematischer Raumkörper einem für so
 etwas aufs Intensivste aufgeschlossenem Menschenkreis vorgeführt werden durfte,
 ein mathematischer Raumkörper, dessen »Erzeugende der Hüllfläche« keine starre
 Linie ist, sondern eine solche, die sich im Erzeugen der Form nach kosmischen Regeln
 bewegt. Das Ereignis liegt nicht in der Entdeckung (ich habe diesen Körper schon
 vor mehr als 20 Jahren modelliert) sondern eben darin, dass er in einem dafür emp-
 fänglichen, dafür vorbereiteten Menschenkreis in Erscheinung treten durfte. (...) Dass
 die Weiterarbeit nie verfehlt oder verfrüht war, wusste ich immer, die Unsicherheit,
 die in mir ist, bezieht sich darauf, ob und wann die Manifestation gegenüber der
 Weltöffentlichkeit an der Zeit ist. Das zu studieren ist mindestens ebenso wichtig wie
 das Erarbeiten der neuen Einsichten als solche. – Man kann malen, dichten u. dergl.,
 ohne das die Mitwelt unmittelbar angesprochen wird, aber der Bau präsentiert sich
 der Öffentlichkeit (auch wenn man manchmal empfinden muss, es wäre besser, er
 täte es nicht). / Neben anderen wesentlichen Faktoren ist es dieser Standpunkt des
 Architekten, der meine Begegnung mit Ihrem Kreise zu einer vielversprechenden
 macht. (...) In der Tat erschliesst die Erkenntnis der kuboidischen und verwandten
 Raumformen einen neuen Zugang zu der fachmännischen Mitwelt. – Ich glaube
 nun, dass es richtig wäre, wenn ich meine Entschlüsse, ob und wann dieser Zugang
 beschritten werden soll, in der Entschlussfassung Ihres Kreises stellte. Es besteht

also meinerseits ein Bedürfnis, meine Bestrebungen dem Beurteilungsraum Ihres Kollegiums einzugliedern« (PSS – 01.04.26).

Auch in einem sehr späten (vielleicht dem letzten Brief) vom 27. Januar 1970 an Wolfgang Gessner kam Paul Schatz – gleichsam vermächtnishaft und auf beider Lebenswirken blickend – auf die eminente Bedeutung seiner Mitarbeit bei »Mensch und Baukunst« zu sprechen. Er schrieb: »Sie fragen, ob ich das Glück einer verständigen, förderlichen Gemeinschaft erfahren habe. Vorübergehend ja, nämlich damals, als Sie mich für Ihren »Mensch-und-Baukunst«-Impuls erwärmten und mich zu einer fruchtbaren Mitarbeit ermunterten. Davon abgesehen habe ich anderes erlebt, nämlich dasjenige Glück, das darin besteht, in die Isolation gestossen zu werden. Ohne das diesen Stößen inwohnende Unrecht zu verkennen, weiß ich, dass sie verwendet werden von den Mächten, welche die Geschicke lenken, um besondere Produktivität zu entzünden. / Sie beklagen, dass gemeinsamer Werkwille so schwer und selten zustande kommt, und wenn ausnahmsweise zustande gebracht, schnell wieder zersplittert. Es dürften wohl beide Wirkensfelder ihre Berechtigung, ja Notwendigkeit haben. Wohl wird der Bestand der Gemeinschaftsarbeit erstrebt und die Isolation nicht gesucht. Seltsamerweise bringt aber diese die Keime zu künftigen Gemeinschaften hervor und jener Bestand ist immer von Vereinzelungsdrang bedroht. Und der Faktor Zeit sorgt für Leben und Werden« (PSS – 01.04.56). Rund hundert Briefe Wolfgang Gessners an Paul Schatz, die noch in Sütterlinschrift verfasst sind, wurden im Rahmen der Arbeit für das Buch »Architektur und Umstülpung« dankenswerterweise kostenlos von Frau Renate Lohl, Lünen, transkribiert und stehen nun in Kopie im Archiv.

Erstaunlicherweise zeigte sich bei den Recherchen im Hinblick auf die Begegnung zwischen Paul Schatz und Max Bill (1908 – 1994), die in das Jahr 1955 fiel, dass die entsprechenden im Paul Schatz Archiv verwahrten Materialien – und das trifft nicht nur in diesem Fall zu – aufgrund des Umstandes, dass Paul Schatz fast immer Kopien (in ganz frühen Jahren Abschriften) seiner Korrespondenzen anfertigte, weitaus aussagekräftiger sind als diejenigen im Archiv der Hochschule für Gestaltung in Ulm oder der Bill Stiftung in Zürich, wo weder die Briefe von Paul Schatz noch diejenigen von Max Bill vorliegen. Ähnlich ist die Situation für die von Paul Schatz im Auftrag Gottfried Husemanns (1900 – 1972) im Jahre 1954 begonnene, jedoch unvollendet gebliebene Arbeit an der künstlerisch-plastischen Ausgestaltung des Foyers des in den fünfziger Jahren in Stuttgart erbauten Priesterseminars der Christengemeinschaft. Im zentralen Archiv der Christengemeinschaft (in Berlin) existieren keine Materialien mehr hierzu.

Ich gehe davon aus, dass diese Situation für zahlreiche weitere Menschen, mit denen Paul Schatz in Kontakt stand, ebenfalls gilt. Die Bedeutung des Paul Schatz Archivs als Forschungsinstitution wird durch diese Tatsache zweifellos enorm vergrößert. Die von Frau Malou von Muralt unternommenen Forschungen zur Begegnung zwischen der brasilianischen Bildhauerin Maria Vieira (1927 – 2001) und Paul Schatz konnte

diese These bestätigten. Angesichts dieser Tatsache lassen sich – bei entsprechenden Fragen – zwar nicht lückenlose Ereigniszusammenhänge rekonstruieren, jedoch sehr präzise Einsichten und Aussagen über die geistige Signatur der Forschungen von Paul Schatz gewinnen. Das Letztere scheint in Anbetracht des gegenwärtig wachsenden Interesses an den bisher in der Welt bekannten Forschungsergebnissen (Oloid-Technik, Umstülpbarer Würfel) von Paul Schatz nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig. Eine erste sichtende Kenntnisaufnahme entsprechender Korrespondenzen aus den Dreißiger Jahren zwischen Paul Schatz und einer Reihe von Persönlichkeiten aus Industrie und Wirtschaft, legt den Schluss nahe, dass hier wesentlich neue Erkenntnisse herausgearbeitet werden können. Das gilt im Übrigen, wie bereits vor Jahren an dieser Stelle von anderer Seite mitgeteilt, auch nach wie vor für die Beziehung zwischen Paul Schatz und Theodor Lessing (1872 – 1933). Es ist für eine Weiterentwicklung der Ideen von Paul Schatz in der Gegenwart äußerst nicht nur hilfreich, sondern meines Erachtens sogar unerlässlich, den Gang seiner erkenntnisbiografischen Entwicklung, deren Schlüssel- und Schicksalsstationen noch immer weitgehend im Dunkel liegen, zumindest in Grundzügen zu kennen.

In einer längeren Studie zur Begegnung zwischen Paul Schatz und Elisabeth Vreede¹ für den Zeitraum bis Ende der Dreißiger Jahre konnten hierzu erste Schritte getan und aufgezeigt werden, dass Paul Schatz in weitaus intimerer Arbeitsbeziehung zur Mathematisch-Astronomischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft stand, als bisher angenommen. Die Tatsache, dass er im Jahre 1930 – in existenzieller Notlage stehend – gleichsam wie testamentarisch die Fülle seiner Entdeckung dem Goetheanum, und einer für die einzelnen Forschungsbereiche namentlich genannten Kommission verschiedener Persönlichkeiten, geistig übereignete (»Wenn ich untergehe haben keine kommerziellen Menschen einen Anspruch auf meine Forschungsergebnisse sondern das Goetheanum allein«; PSS – 01.01.04), zeigt als ein weiteres, sehr weites Feld die Notwendigkeit einer Betrachtung der vielfältigen seiner Arbeitsbeziehungen zu anthroposophischen Forschern (etwa Paul Eugen Schiller, Günther Wachsmuth, Ehrenfried Pfeiffer, Louis Locher-Ernst, Georg Unger) – und darüber hinaus zu Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen insgesamt. Studien zur Begegnung von Paul Schatz mit Albert Steffen (1884 – 1963), Rudolf Laban (1879 – 1958), Max Bill und Carl Kemper (1881 – 1957), der in den frühen dreißiger Jahren für Paul Schatz Modelle anfertigte (was bisher unbekannt war), sowie eine größere Arbeit über sein bildhauerisches Werk sind in Arbeit. Außerdem eine ausführliche Studie zu seinen flugtechnischen Forschungen. Man wird solche und weitere Fragestellungen als Bausteine für eine Biografie von Paul Schatz betrachten dürfen.

1 Erscheinen für Herbst 2012 in der Zeitschrift JUPITER vorgesehen.

Vergegenwärtigt man sich, dass man bei der Recherchearbeit nicht nur den Spuren einer historischen Persönlichkeit, sondern dieser geistig begegnet, so ist damit – aus meiner Sicht – auf eine Haltung verwiesen, die beim Arbeiten im Paul-Schatz-Archiv grundsätzlich unerlässlich ist. Eine innere Empfänglichkeit nicht nur den sich aus den Dokumenten ergebenden Fragestellungen gegenüber, sondern zugleich ein Verantwortungsbewusstsein bei der Arbeit an den Dokumenten, dass mir die nun in der geistigen Welt lebende Individualität, in deren persönlichste materielle Spuren ich zuweilen blicken darf, zustimmend oder ablehnend über die Schulter blickt und ich vor mir selbst prüfen muss, ob in dem von mir schriftlich formulierten aus ihrer – und nicht aus meiner – Perspektive tatsächlich Wahrheit lebt. Blickt man in dieser Weise beispielsweise auf die mehr als tausend, nicht selten farbigen Würfelzeichnungen, die sich im Archiv in den unterschiedlichsten Dokumenten eingestreut finden (eine solche ist nebenstehend abgebildet), und setzt diese in Beziehung zu den unzähligen Briefen, die Paul Schatz aus aller Welt anlässlich von Anfragen und Bestellungen zum Umstülpbaren Würfel erhielt, so ist etwas von dem geistigen Wirkungszusammenhängen zu erahnen, in dem sich diese Individualität forschend bewegte.

Matthias Mochner



Aus einem Notizbuch von Paul Schatz. Eine wahre Fundgrube von schönen Zeichnungen und der gedanklichen Arbeit.



Abbildung aus der Schweizer Illustrierten vom 24. Februar 1954 mit Rudolf Laban, welcher eine von ihm entwickelte siebengliedrige Kette in der Hand hält. Diese war der Auslöser zur Korrespondenz mit Paul Schatz.

Publikationen

Architektur und Umstülpung

In diesem Zusammenhang möchten wir auf die beabsichtigte Publikation hinweisen, an der Matthias Mochner im letzten Jahr intensiv gearbeitet hat.

Der Stiftung und dem Verlag am Goetheanum fehlt noch die Finanzierung der Druckkosten für das Buch. Die Arbeit von Matthias Mochner wurde von einer Schweizer Stiftung massgeblich ermöglicht. Wir hoffen, dass wir demnächst das fehlende Geld erhalten, damit das Buch an Weihnachten 2012 erscheinen kann.

Vertiefende Beobachtungen am Umstülpungsstern

Dieter Junker aus Kassel hat, angestossen durch die Anfrage seitens der Kuboid GmbH für die Konstruktion eines Umstülpungsternes, sich in die Gesetzmässigkeit desselben vertieft. An einem Vortrag im Rahmen der Deutschen Paul Schatz Gesellschaft förderte er erstaunliche Tatsachen erstmals ans Licht. So sind in den Streckenverhältnissen innerhalb des Umstülpungsternes die Intervallreihe unseres Tonsystems zu finden. Diese Gedankengänge hat Dieter Junker in einer kleinen Schrift festgehalten. Zudem schuf er eine Reihe von neuen Modellen, welche die Intervallverhältnisse der Dreiecke auch räumlich zur Darstellung bringen. Wir hoffen, dass in nächster Zukunft darüber ausführlicher berichtet werden kann. Auch sind wir bestrebt, diese Arbeit dem interessierten Publikum zugänglich zu machen. www.flying-games.de

Projekte

Oloid-Schiffsantrieb

Mit der Abteilung für Produktentwicklung der TU München (Leitung Prof. Udo Lindemann) erhielten wir Gelegenheit im Rahmen einer Studentenarbeit den Schiffsantrieb mit dem Oloid an einem Modell zu testen. Das Projekt dauert vom Mai bis Oktober 2012 und wurde unter der Leitung von Dipl. Ing. Helen Schmidt und Rune Jorgensen mit sieben Studenten bearbeitet. Die Paul Schatz Stiftung stellte zwei kleine OLOID Typ 40 zur Verfügung. Mit einer Zuwendung der Trias-Stiftung in Deutschland ist es uns möglich, das Material für das Modellboot zu finanzieren. Die Technische Hochschule München verzichtete auf die sonst erhobene Gebühr von EUR 30'000.



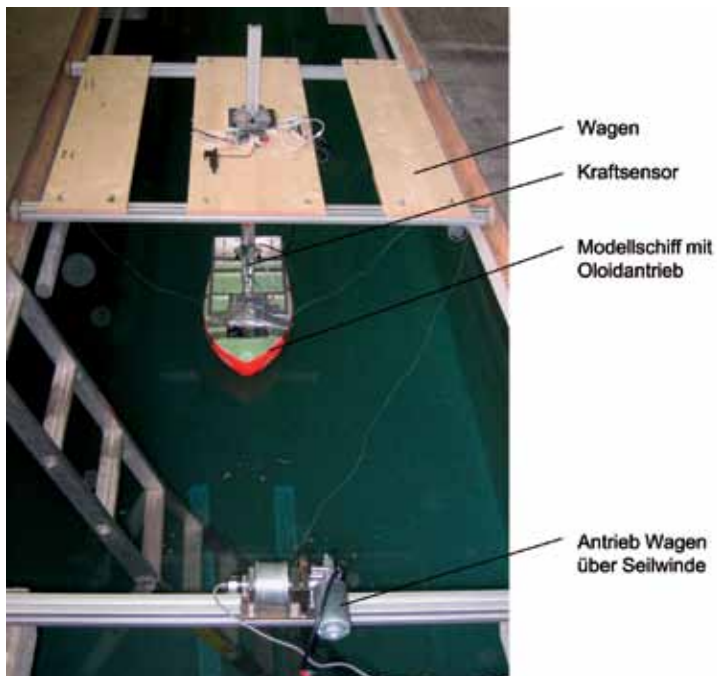
Helena Schmidt, Rune Joergensen, Studenten. Walter Friedl und Prof Andreas Kratzer

Was wurde bei diesem Studentenprojekt untersucht?

Als Erstes sind die Dokumente und Modelle aus der Versuchszeit von Paul Schatz in den 30er Jahren bekannt. In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts beschäftigte sich Hermann Dettwiler mit dem Schiffsantrieb des Oloids und der Inversions-Kinematik und in den Jahren 2006 bis 2009 investierte die Firma Fondovalle GmbH von Dr. Reinhold Salgo in den Bau eines grösseren Prototypen für eine Doppel-OLOID Anlage, wie sie auch schon Paul Schatz vorgesehen hatte.

Von den Oloiden, welche erfolgreich als Rührer und Belüfter in Teichen und Kläranlagen im Einsatz sind, wissen wir, wie entscheidend die Grösse, die Umdrehzahl und die Proportionen des Beckens oder des Teiches sind. Kleine Änderungen haben einen grossen Einfluss auf die Effizienz der Oloid-Technik. Das Modellschiff mit laufendem Oloidantrieb wurde an einem Wagen befestigt und über eine Seilwinde mit konstanter Geschwindigkeit durch den Wasserkanal bewegt. Die Leistungsaufnahme des Oloidantriebes wurde als Kenngrösse für den Strömungswiderstand aufgezeichnet. Die Studenten ermittelten die Leistungsaufnahme für eine bestimmte Geschwindigkeit, indem sie sie variierten, bis keine relative Kraft zwischen Wagen und Modellschiff auftrat.

Durch die Experimente können die Lösungskonzepte miteinander verglichen und die vielversprechendste Lösungsidee zur Weiterentwicklung für ein reales Schiff ermittelt werden. Als Entscheidungsgrundlage dient der Verlauf der Leistungsaufnahme über der Geschwindigkeit, der einen anschaulichen Vergleich der Lösungskonzepte ermöglicht.



Quelle: Johannes Bückle

Bei diesen Versuchen (?) im Versuchskanal wurde deutlich, dass keine speziellen Vorrichtungen zur Positionierung oder Anströmung notwendig sind. Der Wirkungsgrad war leicht unter demjenigen einer Schiffsschraube. Es muss aber auch gleichzeitig festgehalten werden, dass die Oloide wegen ihrer kleinen Dimensionierung zu schnell betrieben worden sind, etwa mit 300 U/min. Das Verhältnis zur Schiffs- und Antriebsgrösse sowie der Drehgeschwindigkeit scheint nicht ideal gewesen zu sein.

Besonders dankenswert war die Mithilfe der Forschungsabteilung von der Firma Voith aus Heidenheim. Die Studenten erhielten dadurch die Möglichkeit, ihre im Versuchsfeld gemachten Erfahrung aufgrund der Berechnungen und Simulationen durch die Firma Voith zu überprüfen und auch zu bestätigen.



Modellboot mit den zwei von der Stiftung ausgeliehenen Oloid Typ 40

Es ist nun zu hoffen, dass es uns bald gelingen wird, ein kleines Boot mit einem Doppel-Oloidantrieb zu versehen. Paul Schatz stellte sich in erster Linie einen wassergemässen, ruhigen und für die Kanalbauten und Schilfgürtel schonungsvollen Antrieb vor.

Weitere Forschungsvorhaben

Der Stiftungsrat behandelte folgende Initiativen zu diversen Forschungsvorhaben:

- Wiederaufnahme der Projektbearbeitung der Strömungsversuche in der Hochschule Rapperswil mit Prof. Dr. Paul Hardegger wurde gutgeheissen. Ziel ist es, die hoch komplexe Strömung der rhythmischen Oloid-Bewegung zu erfassen und hierzu entsprechende mathematische Modell zu ermitteln.
- Projekt zur Erforschung des Hexagon-Mechanismus von Dr. Oliver Conradt mit Johann Wolfesberger besprochen und einen Betrag von CHF 5'000 bei Zustandekommen des Gesamtbudgets bewilligt. Dieser Betrag wurde im Jahr 2011 noch nicht ausbezahlt.
- Der Projektantrag für das Windprojekt wurde fertig gestellt und an erste Interessenten und Stiftungen verteilt. Erste Gelder wurden über die Paul Schatz Gesellschaft in Deutschland beworben. Im März erstand ein erster Prototyp im Prototypingverfahren. Im Herbst 2012 besteht die Aussicht, auf einen ersten Test in einem Windkanal.

FESTO AG Esslingen

Im Herbst wurden wir von der Firma FESTO AG aus Esslingen angefragt, ob sie für die Hannovermesse eine Konzeptstudie zum Thema Inversion machen dürfen. Der Stiftungsrat stimmt dem zu.

Da das Jahr 2012 schon stark fortgeschritten ist, kann man jetzt berichten, dass die Firma FESTO AG einen mit Helium gefüllten Umstülpbaren Würfel gebaut hat, welcher von drei Servomotoren angetrieben, sich in der Luft schwebend umstülpen kann. Dieser Würfel wurde an der weltgrössten Industriemesse in Hannover im April vorgestellt. Weltweit wurde das Ereignis von über 50 Fernsehstationen ausgestrahlt.

Bei youtube findet man unter „smartinversion“ eine ganze Reihe interessanter Videos, welchen den Flug des Würfels sehr schön darstellten.



*Schwebender Würfelgürtel geschlossen, Kantenlänge 1800 mm.
Messestand der FESTO AG in Hannover April 2012.*

Dokumentation Flugobjekte von Paul Schatz

Einen grossen Dank möchten wir FESTO aussprechen, für die Finanzierung einer Archivrecherche und Dokumentation. Matthias Mochner konnte eine umfangreiche Dokumentation über die Forschungen zur Flugtechnik von Paul Schatz in den 30er und 40er Jahren an das Tageslicht fördern. Paul Schatz sah in der Umstülpungstechnik die Möglichkeit für eine sanfte Eroberung des Luftraumes, so dass sich der Mensch quasi in einer „Luftkutsche“ der Umgebung gemäss von einem Ort zum anderen „gleiten oder schweben“ zu können.

Ideen-Wettbewerb zum Bewegungsprinzip der Inversion

Erfreulich ist auch die Auslobung eines Wettbewerbs unter deutschen Hochschulen in den Fächern Technik und Design. Der Rat für Formgebung in Frankfurt wurde damit beauftragt, den Wettbewerb vorzunehmen. Die Gewinner des Wettbewerbs haben die Möglichkeit an der kommenden Industriemesse in Hannover im Jahre 2013 am Stand der FESTO AG auszustellen. Auf der Homepage www.german-council.de können die Unterlagen zum Wettbewerb abgerufen werden.

Stiftungsrat

- Der Stiftungsrat ist im Jahr 2011 zu sieben ordentlichen Sitzungen zusammen gekommen.
- Im Hinblick auf eine geplante Erweiterung des Stiftungsrates und zur Beratung seiner Arbeit waren eine Reihe von Gästen jeweils in die Sitzungen eingeladen, wie Gerhard Anger, Vera Koppehel, Felix Hediger und David Marc Hofmann.
- An der ersten Sitzung am 27. Januar wurde die Anstellung von Tobias Langscheid besprochen und beschlossen. Start der Arbeit: 1. März für vorerst sechs Monate. Im Herbst beschloss der Stiftungsrat dann, dass bei entsprechender Zuwendung durch die Firma Inversions-Technik GmbH Basel, Tobias Langscheid im Anstellungsverhältnis bleiben kann.

Bürostruktur / Verwaltung

- Herr Andreas Oling half uns bei der Ausarbeitung der Protokolle der Stiftungsratssitzung und bei der laufenden Aktualisierung unserer Adressdatei. Weiter übernahm Herr Andreas Oling die Produktion und den Versand des Jahresberichtes 2010.
- Matthias Dubi von der Stiftung Edith Maryon erledigt die Buchhaltung und eine Reihe von administrativen Arbeiten.
- Wir haben die Telefonanlage erneuert und die Adressverwaltung über die Firma Computer Trend Basel mit dem Programm Adress Plus von Cobra AG eingerichtet. Da mit diesem Programm auch die Kuboid GmbH ihre Adressen bewirtschaftet, hat die Kuboid GmbH die Hälfte der Kosten übernommen.
- Es wurde der bestehende Mietvertrag für die Räumlichkeiten an der Jurastrasse mit der Stiftung Edith Maryon als Vermieterin überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst.
- Es wurde der Umzug der Kuboid GmbH in die Räume der Paul Schatz Stiftung an der Jurastrasse 50 gutgeheissen.

Deutsche Paul Schatz Gesellschaft e.V. Stuttgart

Tübingen, 26. Januar 2012

Jahresrückblick 2011

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Interessenten der Paul Schatz Gesellschaft!

Im Jahr 2011 erreichten wir gute Fortschritte durch die „Neubelebung“ der Arbeit des Vereins. Verschiedene Aktivitäten ermöglichten es, praktische Anwendungen der Inversionskinematik, wie sie **Paul Schatz** als Pionier erarbeitet hat, zu fördern. Es ist unser stetes Bemühen, die weitreichende Bedeutung der Umstülpung bekannter zu machen und Interessierte dafür zu begeistern.

Während der Tagung am 26. November 2011 in Stuttgart präsentierten Forscher und Künstler ihre aktuellen Werkergebnisse in kompakter Weise. Diese Tagung erwies sich als ein Höhepunkt der Aktionen im Jahr 2011.

Die Mitgliederversammlung bestätigte die durchgreifend geänderte Satzung.

Der 2010 in Tübingen weitgehend neu besetzte Vorstand begleitet etliche Projekte, die zeigen, welche zukunftsweisenden Anwendungen sich aus den Forschungen von **Paul Schatz** ergeben.

Am 28. Mai wurden in Karlsruhe die ersten „*Werkgespräche im Atelier*“ mit **Sabine Classen**, **Tobias Langscheid**, **Eva Wohlleben** und **Matthias Mochner** durchgeführt. Die lange Zeit mehr oder weniger auf technische Anwendungsmöglichkeiten der Umstülpung begrenzten Anstrengungen, erfahren durch **Sabine Classen** und **Eva Wohlleben** ihre sehr begrüßenswerten künstlerischen Erweiterungen. Aspekte der Kunst, Architektur und Rhythmusforschung sollen zukünftig verstärkt in unsere Aktivitäten mit einbezogen werden.

Wie sich auf der Tagung in Stuttgart zeigte (Motto: „Umstülpung denken“), werden auf den Gebieten der Technik und Wissenschaft, der Kunst und der Architektur vielfältige Versuche unternommen, die Phänomene der Umstülpung zu erkennen und öffentlich zu machen. Die individuellen Wege der Forscher und Künstler bilden dabei wichtige Bereicherungen in den Umstülpungserfahrungen. Die relativ geringe Zahl der engagierten Menschen kann die wegweisende Bedeutung ihrer Arbeit nicht schmälern.

In berührender Weise führte Buchbindermeister **Alexander Heinz** seine „*Geometrie in Bewegung, 80 Jahre Schatzsche Umstülpung*“ bis zum musikalisch-poetischen Miterleben. Die Künstlerin **Eva Wohlleben** demonstrierte mit ihren vielfältigen Objekten, dass es möglich ist, durch die „Liebe zur Geometrie“ zu nie gesehenen Formenreihen vorzudringen. Ihre „*neuen Umstülpungserlebnisse*“ forderten die volle Konzentration und belohnten diese mit gedanklich nachvollziehbaren Bewegungskörpern, die auch als wunderschöne Tonobjekte in einer kleinen Ausstellung angefasst werden konnten.

Drei anschließende Beiträge boten weitere unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, die Umstülpung nicht nur zu denken, sondern auch in konkreten Modellen sinnlich erfahrbar zu machen. Der Forscher **Dieter Junker** hatte seine Untersuchungen auf Zusammenhänge der Umstülpungsbewegungen mit musikalischen Intervallen und den darin erscheinenden Gesten in seinem Beitrag als: „*Der Kubus singt, Forschungsergebnisse zu dem Umstülpungstern*“, fokussiert.

Der Mathematiker **Robert Byrnes** zeigte dann „*das Zauberhafte am Schatz-Würfel*“ und führte einen anschaulichen Vergleich mit verwandten Umstülpkörpern vor.

Wertvolle Arbeiten des belgischen Architekten **Marc Schepens** liessen in seinem Beitrag wiederum erkennen, wie vielfältig die zyklischen Umstülpungsmöglichkeiten sind.

Die Erforschung der technischen Anwendung der Inversionskinematik wurde von **Tobias Langscheid** durch einen „Oloid-Schiffsantrieb (Untersuchungsergebnisse der Technischen Universität München)“ vorgestellt. Studenten der TU München haben ein Schiffsmodell gebaut und erprobt. Testreihen mit dem Modell erbrachten interessante Ergebnisse.

Das Schiffsmodell hatte **Tobias Langscheid** zur Tagung mitgebracht und in seinem Vortrag Einzelheiten der Untersuchungen erläutert. Diese „Werkstattberichte“ wurden durch eine kleine „anarchische Ausstellung“ zum vielfachen Anlass der Tagungsteilnehmer sich auch handgreiflich mit den referierten Inhalten zu befassen.

Anders als dieser Bericht, der nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Geschehen sein kann, stellte der Abendvortrag von **Matthias Mochner** „Paul Schatz und der anthroposophische Architektenkreis Stuttgart“ ein groß angelegtes Panorama der Arbeiten von **Paul Schatz** auf dem Gebiet der Architektur und seine spirituellen Dimensionen dar. **Matthias Mochner** konnte sich seit einiger Zeit intensiv mit dem **Paul Schatz** Archiv in Basel auseinandersetzen. Er referierte einige seiner Ergebnisse dieser Recherchen. Diese liegen als fertiges Manuskript für ein Buch mit dem Titel „Architektur und Umstülpung“ vor. In diesem Frühjahr sollen hiermit auch Aufsätze von **Paul Schatz**, die in der Zeitschrift „Mensch und Baukunst“ 1954-1964 erschienen, im Verlag am Goetheanum veröffentlicht werden.

Aktueller Hinweis:

Für das Seminar „Geometrie in Bewegung“ mit **Eva Wohleben**, im Atelier von **Sabine Classen** in Karlsruhe vom 10.-12. Februar 2012 werden Ihnen beiliegend Informationen zugänglich gemacht.

Für 2012 weiter zu bearbeitete Projekte:

- Neubau und Restauration der Modelle von **Paul Schatz**
- Vorprojekt zur Realisierung eines Oloid-Schiffsantriebs an der TU München
- Erster Prototypenbau für Wind-Oloide zur nachhaltigen Erzeugung von Energie
- Publikation von „Die Welt ist umstülpbar“ („Rhythmusforschung und Technik“ in engl. Sprache)
- Untersuchungen der Wirksamkeit des Handmischers Rhythmix („Hand-Turbula“) auf die Qualität des Trinkwassers mit dem Strömungs-Forschungsinstitut in Herrischried, Schwarzwald

Abschließend ein Zitat aus dem Bericht der **Paul Schatz** Stiftung, Basel:

„Des Weiteren ist sehr erfreulich, dass die Arbeit der **Paul Schatz** Gesellschaft in Deutschland mit einem neuen Vorstand, einer neuen Satzung und neu auch mit Sitz in Stuttgart belebt werden konnte. Veranstaltungen in Tübingen, Karlsruhe und zuletzt in Stuttgart zeigen ein lebhaftes und wachsendes Interesse für die Umstülpungsidee...“

Wenn Sie sich entscheiden Mitglied zu werden, die **Paul Schatz** Gesellschaft e.V. durch Spenden zu fördern, oder um weitere Informationen zu erhalten, bitten wir Sie dieses mit dem beigefügten Coupon auszuführen. Vielen Dank!

Wir wünschen Ihnen ein fruchtbares Jahr 2012

Carsten Tiede

(Vorstand Paul Schatz Gesellschaft e.V.)

Paul Schatz Gesellschaft e.V.
c/o Czesla, Siebert und Tietgen
Kernerplatz 2
70182 Stuttgart

Inversions-Technik GmbH und Oloid-Technik

Im Jahr 2007 wurde die Oloid-Technik an die Firma Hortimax in NL/B verkauft, unter anderem verbunden mit der Hoffnung, dass eine grössere Firma die Weiterentwicklung der Technik besser leisten könne als die Oloid AG. Dies hatte sich nicht realisiert, im Gegenteil wurden bestimmte Märkte und Branchen von Hortimax nicht weiterverfolgt. Aus diesem Grunde wurde im Herbst 2011 die IT GmbH gegründet. Ursprüngliche Intention war, mit der Firma Hortimax zusammenzuarbeiten und den Vertrieb in bestimmten Bereichen und Märkten zu übernehmen. Am 29.11.2011, dem 82. Jahrestag der Entdeckung des umstülpbaren Würfels durch Paul Schatz, wurde die neue Firma ins Handelsregister in Basel eingetragen. Gesellschafter sind Walter Siegfried Hahn, Thomas Heck, Tobias Langscheid und Dr. Reinhold Salgo, Mitarbeiter und Geschäftsführer sind Tobias Langscheid und Thomas Heck.

Nun zeichnete sich im November 2011 bereits ab, dass die Firma Hortimax vor wesentlichen Umstrukturierungen stand, nachdem ein Besitzerwechsel erfolgt war. Kurz vor Weihnachten erfuhren wir definitiv, dass die Oloid-Technik aufgegeben werden sollte, alle Mitarbeiter, die damit zu tun hatten, wurden entlassen. Anfang Januar waren wir (Tobias Langscheid und Thomas Heck) in Belgien und Holland mit der Überlegung, ob wir die ganze Technik wieder nach Basel holen. Zum Überlegen blieb allerdings wenig Zeit, das Lager dort musste bis Ende Januar geräumt werden und es war unklar, was mit den Maschinen und Ersatzteilen geschehen würde. Nach nur kurzer Verhandlungszeit beschlossen wir, die Technik, die Lagerbestände, das Patent, das Warenzeichen, also alles was zur Oloid-Technik dazugehörte, zu übernehmen. So wurden Ende Januar die gesamten vorhandenen Maschinen und Teile in einem Sattelschlepper nach Müllheim in Südbaden gebracht, wo wir einen entsprechenden Lagerraum kurzfristig mieten konnten. Vorteilhaft ist der Standort in Deutschland auch, da die meisten Ver- und Einkäufe in der EU stattfinden und damit aufwändige und teure Verzollungen vermieden werden. Seitdem sind wir damit beschäftigt, die Firma aufzubauen, Strukturen zu schaffen, Beziehungen zu Lieferanten, Kunden und Vertriebspartnern aufzubauen. Im Mai nahmen wir als Mitaussteller auf der IFAT in München teil. Inzwischen haben wir auch einige neue Kontakte vor allem im Vertriebsbereich mit Entwicklungspotential. Es wird sicher noch einige Zeit brauchen, bis die Firma auf stabilen Füßen steht. Das Entwicklungspotential schätzen wir als erheblich ein, dafür werden aber auch noch personelle und finanzielle Ressourcen benötigt. (Näheres hierzu auf Nachfrage).

Thomas Heck

Kuboid GmbH

In dem Jahre 2011 hat die Kuboid GmbH eine neue Auflage von den Bastelmappen mit dem Umstülpbaren Würfel herausgegeben. Dabei haben wir uns an der 9. Herausgabe von Paul Schatz 1978 orientiert. Neu ist sie dreifarbig und auch mit erweiterten Begleittexten von Paul Schatz versehen. Die frische grafische Gestaltung hat Stephan von Borstel ausgeführt. Sie erfreut sich eines regen Zuspruchs. Die Aussicht, dass ein Lehrmittel mit Mathematiklehrer Robert Neumann aus Freiburg in Breisgau im Herbst 2012 herausgegeben wird, ist besonders erfreulich. Die Kuboid GmbH hat dieses wertvolle Anliegen unterstützt und wird dieses mit vertreiben. In dem Arbeitsbuch wird ebenfalls die Bastelmappe zum Umstülpbaren Würfel mitgegeben.

Erfreulich ist auch, dass die Kuboid GmbH von drei neuen Gesellschaftern unterstützt wird: Peter Gschwend aus Schwanden, Walter Siegfried Hahn vom Rüttihubelbad und die Paul Schatz Stiftung selbst sind neu Gesellschafter geworden.

Ein weiteres neues Modell wird seit Sommer 2011 von Kuboid herausgegeben: Das Drahtmodell „Hexyflex“. Das Design stammt von Michael Flowerday aus den USA und ist Mitte der 70er Jahre erschienen. Da die Herstellung im Vergleich zu allen anderen Modellen recht einfach ist, kann damit preiswert ein Modell zum Thema Umstülpung angeboten werden.

Die Kuboid GmbH ermöglicht mit Ihrer Produktpalette ein vertieftes Verständnis für die Welt der Umstülpung und trägt damit einen wesentlichen Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Paul Schatz Stiftung mit.

Tobias Langscheid



Kuboid GmbH
Jurastrasse 50
CH-4053 Basel
www.kuboid.ch

Paul Schatz Stiftung
Jurastrasse 50
CH-4053 Basel
Tel: +41 (0)61 365 90 30
Fax: +41 (0)61 365 90 39
E-mail: info@paul-schatz.ch
Internet: www.paul-schatz.ch

Bankverbindung:
PostFinance
Konto-Nr: 40-562971-6
BIC: POFICHBE
IBAN: CH10 9000 0000 4056 29716

